

## Die FDP will drei Regierungsräte

**Nidwalden** Nicht nur das Verhindern stiller Wahlen ist das Motiv der FDP Nidwalden für ein Dreierticket für die Regierungsratswahlen. Alt Kantonalpräsident Ruedi Waser sagte gestern an der Parteiversammlung, als auch Stimmen für ein Zweierticket laut wurden, die FDP müsse einen Gegenangriff starten. Die Chance auf einen dritten Sitz sei realistisch. «Welcher das ist, diese Frage wird uns der Stimmbürger beantworten helfen», meinte er diplomatisch. Die FDP schmerzt noch immer, dass sie 2016 den Sitz von Hans Wicki an die CVP verloren hat. Die Versammlung beschloss gestern schliesslich mit 109 zu 25 Stimmen deutlich ein Dreierticket mit Alfred Bossard (bisher), Joe Christen und Niklaus Reinhard.

Die Nidwaldner Stimmbürger werden bei der Gesamterneuerungswahl am 4. März mindestens zwei neue Regierungsräte wählen. Grund: Gesundheits- und Sozialdirektorin Yvonne von Deschwanden (FDP) und Landwirtschafts- und Umweltdirektor Ueli Amstad (SVP) treten nicht mehr an. Aktuell setzt sich die Nidwaldner Regierung aus drei CVP-, zwei FDP- und zwei SVP-Regierungsräten zusammen. (mvr)

## Schwyzter Gewerbe fasst Nein-Parole

**No Billag** Meistens ist der Schwyzter Gewerbeverband einig mit dem Schweizerischen Gewerbeverband. Doch dieses Mal nicht. Während in Bern mit Volldampf für die No-Billag-Initiative die Werbetrommel gerührt wird, kommt aus Schwyz Widerstand. Mit einer Zweidrittelmehrheit sprechen sich die Schwyzter Gewerbetreibenden gegen die Initiative aus. «Ich war selber gespannt, wie der Entscheid ausfällt», sagt der Goldauer FDP-Kantonsrat und Vizepräsident des kantonalen Gewerbeverbandes, Heinz Theiler.

Der Parolenfassung ging eine kontradiktorische Debatte voraus. CVP-Nationalrat Alois Gmür setzte sich für die Nein-Parole ein, SVP-Nationalrat Marcel Dettling unterlag mit seinen Voten für die No-Billag-Initiative. (adm)

## Gemeinde muss Unterricht zahlen

**Isenthal** Weil er psychische Probleme im Kindergarten hatte, haben sich Eltern in Isenthal entschieden, ihren Buben zu Hause zu unterrichten. Eine Kinderärztin stellte für diesen Spezialunterricht ein Zeugnis aus. Später erhielten die Eltern vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst ein zweizeiliges Attest, dass der Bub für rund ein halbes Jahr nicht in der Lage sei, die Schule zu besuchen. Der Schulrat duldet diese Massnahme, stellte aber nie eine Bewilligung aus.

Nach ihrem Wegzug aus Isenthal forderte die Familie von der Gemeinde eine Entschädigung für den Privatunterricht. Eine Verwaltungsgerichtsbeschwerde beim Erziehungsrat wurde abgewiesen. Nun gibt das Obergericht den Eltern teilweise Recht: Die Gemeinde wird zur Kasse gebeten. (zf)

# Mitglieder sollen sich entrenchen

**EVZ** An einer ausserordentlichen Generalversammlung befinden die Mitglieder über eine Statutenänderung. Wer eine Saisonkarte besitzt, soll zwar weiterhin einen Beitrag zahlen, aber nicht mehr stimmen und wählen dürfen.

**Raphael Biermayr**  
raphael.biermayr@zugerzeitung.ch

Der Eissportverein Zug lässt an einer ausserordentlichen Generalversammlung (GV) am 30. Januar über eine weit reichende Statutenänderung abstimmen. Er will die Zahl seiner stimm- und wahlberechtigten Mitglieder von über 4000 auf schätzungsweise wenige hundert reduzieren. Dies durch die Änderung des entsprechenden Artikels, der die Saisonabonnenten von «Vereinsmitgliedern» zu «Passivmitgliedern» machen soll. Der Mitgliederbeitrag – aktuell 100 Franken – wäre aber auch in Zukunft «zwingender Bestandteil einer National-League-Dauerkarte für Erwachsene». Das bedeutet: Die EVZ-Saisonabonnenten sollen alle Rechte im Verein verlieren, die Pflicht aber behalten.

Was hinter dieser Regeländerung steckt? Die 50. ordentliche Vereins-GV vom vergangenen September: Wenige Tage vor dem Saisonstart wurde Sicherheitschef und Vorstandsmitglied François Stocker nach 29 Jahren Tätigkeit von der Versammlung abgewählt – für die Verantwortlichen aus heiterem Himmel. Für diesen Coup sorgte eine Gruppe unzufriedener Fans, die auf den Mann spielten: Es handelte sich um eine Abrechnung mit Stocker, der manchen in seiner Funktion als selbstherrlich und willkürlich galt. Nur gerade 32 Stimmen reichten, um ihn abzuwählen. Das war ein Stimmungsdämpfer für den EVZ im Jubeljahr und kam diesen teuer zu stehen. Anstelle des ehrenamtlich tätigen Stocker wurde mit Amin Ghiasi ein Festangestellter als Sicherheitschef engagiert. «Es war ein demokratischer Vorgang, menschlich gesehen aber sehr hart. Darüber hinaus kostete das Ganze den Verein einen sechsstelligen Betrag – das kann doch keiner wollen!», ärgert sich der EVZ-CEO Patrick Lengwiler noch heute.

Sein Ärger hat einen weiteren Grund: Die Abwahl zeigte den



EVZ-CEO Patrick Lengwiler in der Bossard-Arena in Zug.

Bild: Christian H. Hildebrand (10. August 2017)

Verantwortlichen eine Schwachstelle in der EVZ-Organisation mit Verein und Aktiengesellschaften. «Wir haben diese Gefahr nicht erkannt», räumt Lengwiler ein. Der Verein zog die Lehren: Der neue Sicherheitsverantwortliche Ghiasi ist nicht mehr ein wählbares Vorstandsmitglied, sondern bekleidet eine Linienstelle im Organigramm. Und nun soll also gewissermassen eine Art «Lex Stocker» verhindern, dass «so etwas jemals wieder passieren kann», so Lengwiler.

### Stimmeteiligung ist seit langem niedrig

Dass die Verantwortlichen die Abwahl nicht hatten kommen sehen, ist auf die seit längerem tiefe Beteiligung an der Vereins-GV zurückzuführen. War diese im Hotel Löwen und im Theater Casino einst ein gut besuchter

und mitunter hochemotionaler Anlass in Zug gewesen, verlor sie mit der Auslagerung des Leistungssportbereichs in eine Aktiengesellschaft an Bedeutung.

In den letzten Jahren sind durchschnittlich 20 Stimmberechtigte der Einladung gefolgt, im vergangenen Herbst waren es 52. «Überspitzt gesagt, interessiert es ausserhalb des Vereins eigentlich niemanden mehr, was darin passiert», sagt Lengwiler offen. «Was den Saisonkartenbesitzer interessiert, findet heute auf einer anderen Ebene statt. Die Vereinsmitgliedschaft ist historisch bedingt, wir passen sie nun an die heutigen Gegebenheiten an.»

Nach der Meinung des CEO dient der Verein heutzutage in erster Linie als ein «Gefäss für den Nachwuchs und all die Funktionäre, welche ehrenamtlich für

den EVZ tätig sind». Diese würden damit «einen Abend haben, an dem ihnen für ihr grosses Engagement in offiziellem Rahmen gedankt wird». Eine Annahme der Statutenänderung hätte für den Verein auch finanzielle Folgen. Weil die Zuwendungen von Passivmitgliedern als «Spenden» verbucht werden könnten, führen diese auch nicht mehr zu einer Vorsteuerkürzung, «und der EVZ kann dieses Geld sinnvoller einsetzen», erklärt Lengwiler.

Die Statutenänderung kann an der GV von den Stimmberechtigten abgelehnt werden. Und dazu zählen gegenwärtig auch die Saisonabonnenten.

### WWW.

Alle Vorschläge für die Statutenänderung: [zugerzeitung.ch/bonus](http://zugerzeitung.ch/bonus)

### Amtszeit des Vorstands soll verlängert werden

**Verein** An der ausserordentlichen Generalversammlung (GV) des EVZ wird auch über eine Statutenänderung betreffend Vorstand abgestimmt. Dessen Mitglieder sollen neu für drei statt zwei Jahre gewählt sein, und die Mindestgrösse des Gremiums soll von vier auf drei Personen gesenkt werden. Seit der ordentlichen GV 2017 sind der Präsident Hans-Peter Strebel und der Nachwuchschef Andreas Tresch gewählt. Neu zur Wahl stellt sich Adrian Risi, der wie Strebel zugleich im Verwaltungsrat der EVZ Holding AG sitzt. Strebel tritt am 30. Januar bereits zur Wiederwahl an. Dies, um eine Staffelung der Vorstands-Amtsperioden zu erreichen. (bier)

## «Das Geld kommt den Kindern zugute»

**Anerkennungspreis** Die Albert-Koehlin-Stiftung hat gestern vier Vereine ausgezeichnet. «Grenzenlos Rigi» freut sich besonders, wie Mitglied Petra Ott sagt. Sie hofft nun auf mehr Kinder und Betreuer – vor allem Männer.

Vereine kämpfen vielerorts um Mitglieder – freiwilliges Engagement ist längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Hier möchte die Albert-Koehlin-Stiftung Gegensteuer geben. Gestern hat sie deshalb vier Vereine aus der Zentralschweiz mit dem Anerkennungspreis ausgezeichnet, der jährlich verliehen wird und mit mehreren zehntausend Franken dotiert ist.

Geehrt wurde unter anderem der Verein Grenzenlos Rigi aus Küsnacht mit 20000 Franken. Der Name ist Programm: Denn die acht Mitglieder – mehrheitlich ehemalige Leiterinnen bei Jungwacht und Blauring – setzen sich für Kinder und Jugendliche ein, die an einer körperlichen oder geistigen Einschränkung leiden. Durch Ausflüge, Bastelarbeiten oder Spaziergänge zeigen die Betreuerinnen den Kindern auf, dass

ihnen keine Grenzen gesetzt sind – «grenzenlos» eben. Mit dem Preis habe sie überhaupt nicht gerechnet, sagt Vereinsmitglied Petra Ott auf Anfrage. «Wir haben uns riesig gefreut», sagt die Kauffrau. Konkrete Ideen, was sie mit dem Preisgeld machen werden, habe sie noch nicht. «Das Geld kommt sicherlich den Kindern zugute. Schön wäre es, wenn wir wieder mal einen grossen Ausflug unternehmen könnten. Zum Beispiel in den Zoo.» Schon mit solch vermeintlich kleinen Gesten könne man den Kindern einen unvergesslichen Tag ermöglichen, sagt Ott und nennt ein weiteres Beispiel: «An unserem letzten Treffen gingen wir ins Kino. Die Kinder waren völlig fasziniert von der grossen Leinwand und der Atmosphäre.» Neben dem Verein sei es den Kindern zwar nicht verwehrt, solche Aus-

flüge zu unternehmen. Doch der Aufwand sei jeweils gross, weiss Ott, die seit vier Jahren im Verein tätig ist. «Ein spontaner Kinobesuch liegt oft nicht drin. Man muss etwa abklären, ob der Saal rollstuhlgängig ist, und einen Transport organisieren.»

Der Verein Grenzenlos Rigi führt einmal im Monat ein Treffen durch. Drei bis sechs Kinder nehmen jeweils teil. Angemeldet sind insgesamt neun Kinder aus Küsnacht und Umgebung. Gerne würde man noch mehr Kinder aufnehmen, sagt Petra Ott. Das sei aber nur möglich, wenn der Verein die Anzahl Betreuer und Betreuerinnen halten oder erhöhen könne. «Vor allem ein weiterer Mann wäre schön – das würde vor allem den Knaben gefallen.»

**Niels Jost**  
niels.jost@luzernerzeitung.ch

## Diese Vereine wurden prämiert

**Albert-Koehlin-Stiftung** Neben dem Verein Grenzenlos Rigi hat die Albert-Koehlin-Stiftung gestern drei weitere Vereine mit dem Anerkennungspreis 2017 ausgezeichnet.

30 000 Franken hat der Verein **Pfasyli in Luzern** erhalten. Mitglieder verschiedener Pfadis besuchen jeden zweiten Sonntag Kinder im Asylzentrum, spielen oder gestalten etwas mit ihnen. Ebenso einen mit 30 000 Franken dotierten Anerkennungspreis hat die **SOS-Bahnhofhilfe Luzern** erhalten. Deren Mitglieder begleiten am Bahnhof Personen mit einer Behinderung, Senioren

oder allein reisende Kinder zu Zug, Bus oder Schiff.

### Volkskultur aus allen Kantonen

Auch die Tradition wird von der Albert-Koehlin-Stiftung berücksichtigt: So haben die **Trachtenvereinigungen von Uri, Schwyz, Luzern, Nid- und Obwalden** 75 000 Franken erhalten. Ihr Wirken erhält gemäss einer Mitteilung der Stiftung die Volkskultur und fördert den Nachwuchs. Mit ihren Volkstänzen oder der Volksmusik tragen sie zudem «zur Bereicherung des sozialen Lebens» bei. (jon)